

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 37 (1966)

Heft: 3

Rubrik: Aus den Verhandlungen des VSA-Vorstandes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Vater heute häufig eine tragisch-komische Figur: mit sich selber nicht zufrieden und für das Kind, wenigstens auf dem Gebiet «Arbeit-Verdienen», nicht mehr erfassbar. Er kann seine ureigenste Vaterpflicht, das Kind zur Arbeit anzuleiten, nicht mehr erfüllen. Gerade hier haben wir Angestellte der Erziehungsheime ... als Ersatzväter ... anzutreten.

Als Ersatzväter haben wir als erstes das uns anvertraute Kind zu «adoptieren», das heisst, wir müssen bereit sein, es ohne Vorbehalte aufzunehmen, es seinen Fähigkeiten entsprechend zu fördern, ihm wohlwollend zu begegnen.

Bevor wir bewusst zu erziehen anfangen, müssen wir uns selbst vor dem Kinde bewähren, damit wir sein Vertrauen gewinnen. Dabei nimmt uns das Kind sehr kritisch unter die Lupe; wir können ihm da nichts vormachen, nur das wahrhaft Echte hält stand.

Worin besteht unsere Bewährung als Vorbild?

Sprache, Aussage:

Grobe Redensarten sind vielleicht eine Zeitlang lustig. Mit Fluchen imponieren wir dem Kind niemals. Unsaubere Reden, Zoten stempeln uns ab. Dafür haben die Kinder ein feines Empfinden.

Haltung:

Pünktlichkeit

Kleidung

ruhiges, zielstrebiges Arbeiten

Beherrschung: wir verschütten sehr viel im Kind, wenn wir ein Tier mit Fusstritten und Schlägen misshandeln.

Vorleben der Team-Arbeit:

Saubere Haltung gegenüber Vorgesetzten.

Saubere Haltung gegenüber Mitarbeitern.

Auch der Ersatzvater macht eine üble «Falle», wenn er vornherum «katzbuckelt» und hintenherum lästert.

Nach dieser Prüfung vor dem Kinde beginnt die bewusste Erzieherarbeit. (Es ist mir klar, dass auch schon in der «Begegnungsphase» sehr viel Erzieherisches geschieht, es würde zu weit führen, hier auf alles einzugehen.)

Wir haben nun ganz einfach das zu tun, was Pestalozzi von «seinem» Vater fordert. Dabei stehen uns als «Werkstatt» unser Hof, unsere Ställe, unsere Felder und unsere eigentlichen Werkstätten zur Verfügung. Wahrlich eine reiche Zahl an Möglichkeiten, wenn wir sie richtig auszunutzen verstehen. In diesem kinderfreundlichen Reich finden wir sowohl für den Intelligentesten wie für den Idioten, für den Kraftmeier wie für den Schwachen oder gar Körperbehinderten eine sinnvolle Betätigung, die seinen körperlichen und geistigen Kräften angemessen ist.

Hier können wir die Anfänger mitlaufen lassen, sie anregen, ihre Handlangerdienste anerkennen, sie auftauen lassen. Wenn wir's richtig machen, dürfen wir dann erleben, dass alle Kinder einen natürlichen Betätigungsdrang besitzen, also gerne arbeiten. Mit einem kleinen Lob zur rechten Zeit lässt sich das Kind um den Finger wickeln, es fühlt sich wohl, es fühlt sich daheim. Wir haben das Wichtigste erreicht: die positive Einstellung zu uns und damit zu unserer Arbeit.

Aus den Verhandlungen des VSA-Vorstandes

Die Traktandenlisten der beiden letzten Vorstandssitzungen waren wieder reich befrachtet. Im Vordergrund stand die Gestaltung der Jahresversammlung 1966, die am 9./10. Mai im Kongresshaus Zürich durchgeführt wird. Als Hauptreferenten konnten zwei hervorragende Persönlichkeiten gewonnen werden, und für drei Kurzreferate stellen sich Heimleiter von Jugend- und Altersheimen freundlicherweise zur Verfügung. Von der Abendunterhaltung darf man sich einen ganz besonderen Genuss versprechen.

Dem Thema Werbung kommt grosse Bedeutung zu. Ein Prospekt über den VSA konnte in Druck gegeben werden und ein «Berufsbild des Heimerziehers» ist in Zusammenarbeit mit den Berufsberatungsstellen im Entstehen.

Die Reorganisation des Pressedienstes, dessen Leitung Frau Erika Faust-Kübler auf Ende des Jahres 1965 niederlegte, wird eingehend geprüft. Hinsichtlich einer Liegenschaft, die dem VSA für Schulungs- oder Erholungszwecke angeboten wurde, beschloss der Vorstand Antragstellung an die Jahresversammlung 1966. Der Ausschuss für Altersheimfragen hat verschiedene dringliche Probleme eingehend studiert und dem Vorstand darüber berichtet. Desgleichen wurde über eine im November 1965 abgehaltene Konferenz der Regional-Präsidenten im Vorstand referiert. Erneut kam zum Ausdruck, dass die Bewältigung der mannigfaltigen Aufgaben, vor die der VSA gestellt wird, eine enge Mitarbeit der Regionen voraussetzt. Wichtig ist vor allem die Bildung regionaler Fachgruppen zur Bearbeitung spezieller Aufgaben, wie Bau-, Betriebs-, Finanz- und Besoldungsfragen.

Ein weiteres Anliegen des Vorstandes — die wissenschaftliche Bearbeitung spezifischer Heimfragen — kann nun durch das Entgegenkommen von Herrn Prof. Dr. Moor realisiert werden. Studenten seiner Fakultät werden in nächster Zeit einige Themen bearbeiten, die von Heimleitern verschiedener Heimtypen unterbreitet wurden.

Der Vorstand befasst sich im weiteren mit dem neuen Arbeitsgesetz, das am 1. Januar in Kraft trat und untersuchte die sich ergebenden Konsequenzen.

Auf Weihnachten 1965 erhielten wiederum verschiedene Veteranen willkommene Beiträge aus dem Fürsorgefonds, die mit herzlichen Worten verdankt wurden.

Wenn wir diesen Punkt erreicht haben, müssen wir für uns zwei wichtige «Schaltungen» vornehmen:

1. Von jetzt an ist der Landwirtschaftsbetrieb ein Arbeitsplatz und sauber zu trennen von den Spielplätzen. Der Ernst des Lebens tritt an das Kind heran. Es soll nicht mehr nach Belieben davonlaufen können.
2. Neben das bisherige Anleiten treten jetzt die sinnvoll angepassten Forderungen: Wir verlangen Ausdauer, exakte Arbeit und steigern die körperliche Leistungsfähigkeit.